

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—



Insertionsgebühren s. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang IV.

Darassalam, den 5. April 1902

No. 14.

An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung der am 1. April 1902 abgelassenen Abonnements, damit eine Unterbrechung in der Zustellung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ vermieden wird.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Lützow Str. 54,*) auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

*) Berlin W. 35, Lützow Str. 54 ist die neue Adresse unserer Berliner Generalvertretung vom 1. April d. J. ab.

Karawanen-Verordnungen bei uns und unseren britischen Nachbarn.

Veröffentlichungen in heimischen Missionszeitschriften, sowie Klagen, welche kürzlich bei der Zurückhaltung einer Karawane, bezw. Expedition nach dem Glimmergebiete, laut wurden, und welche behaupteten, unser Gouvernement sei im Gegensatz zu den britischen Behörden in der Ueberwachung des Karawanenverkehrs zu streng, haben uns veranlaßt, uns eingehend mit dieser Frage zu beschäftigen.

In Deutsch-Ostafrika ist das Reisen mit Trägerkarawanen durch das Schutzgebiet ohne obrigkeitliche Erlaubnis bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 5000 Rp. oder von Gefängnis bis zu drei Monaten verboten. Die Ertheilung der Erlaubnis kann davon abhängig gemacht werden, daß der Unternehmer sich dem Gouvernement gegenüber vertragsmäßig verpflichtet, den von der Karawane (Führern, Schutzmannschaften, Trägern) verursachten Schaden zu tragen und sich in dieser Hinsicht dem Spruche eines Schiedsrichters zu unterwerfen. Für die Erfüllung dieser Verpflichtung wird in der Regel die Leistung einer Kaution bis zu 20 Rp. für jeden Träger verlangt. Dies ist in Kurzem der Inhalt der Verordnung des Kaiserlichen Gouvernements vom 30. September 1892 betr. die Haftbarkeit und Sicherheitsleistung von Karawanen innerhalb des deutschen Schutzgebietes.

Im benachbarten Britisch-Ostafrikanischen Schutzgebiet sind die den Karawanenverkehr regelnden Bestimmungen erheblich eingehender und vor allem schärfer. Darüber belehren uns die in No. 52 der „Official Gazette of the East Africa and

Uganda Protectorates“ veröffentlichten „Native Porters and Labour Regulations No. 62“. Hiervon kommt im Wesentlichen in Betracht der 1. Theil betitelt: „Engagements to travel within the Protectorate“. Derselbe behandelt:

- 1, Die Verpflichtungen der Unternehmer den Trägern gegenüber,
- 2, die Gebührenfestsetzung für die amtliche Registrierung der Träger,
- 3, die Ueberwachung des Karawanenverkehrs durch die Behörden,
- 4, die Bestrafung der Träger.

Die sub 1 und 3 angegebenen Punkte sind am ausführlichsten behandelt.

Der Unternehmer hat unter allen Umständen eine Kaution bis zu 50 Rp. (gegen 20 Rp. bei uns) pro Träger zu hinterlegen, die nicht nur die Erfüllung von Schadensersatzverpflichtungen, sondern auch die Löhne der Träger sicherstellen soll. Die angegebenen Träger können nicht an eine andere Karawane abgegeben werden, außer, wenn sie sich selbst vor dem zuständigen Beamten damit einverstanden erklären. Jeder Träger hat täglich wenigstens 1 Ribaba Reis oder Korn zu erhalten, und jede Karawane muß mit einem geeigneten Ribabamaß für je 30 Mann versehen sein. Auch für Bekleidung der Träger hat der Unternehmer zu sorgen, wie das Klima des zu durchreisenden Gebietes es nötig macht, desgl. für Zeltlager, einen großen Kochtopf und eine große Eßschüssel für je 10 Mann. Jede Karawane muß mit ausreichender Medizin und Verbandstoffen ausgerüstet sein. Jedes Trägers Last darf in keinem Falle 70 Pfund übersteigen, Decke, Boshos und sonstige Sachen für seinen Gebrauch mit eingerechnet. Wird ein Träger krank, so ist er auf die nächste Station zu bringen, auch wenn es dadurch nötig werden sollte, Lasten zurück zu lassen. Stirbt ein Träger, so soll er anständig in mäßiger Entfernung von der Karawanenstraße begraben werden. Alle Träger müssen bis längstens 6 Tage nach Beendigung der Reise abgelöhnt sein. Kein Karawanenführer hat das Recht, Träger selbst zu bestrafen, außer, wenn ihm schriftliche Vollmacht vom Sub-Kommissioner der Provinz, in welcher die Karawane registriert wurde, erteilt ist.

Der II. und III. Theil der Verordnung betreffen die Ueberwachung des Karawanenverkehrs im Schutzgebiete.

Die Ueberwachung der Karawane erfolgt durch eigene Beamte, (Registrars, Deputy Registrars). Die Träger werden registriert. Der Beamte belehrt sie über das Ziel ihrer Reise, eventl. über die Zeitdauer ihres Engagements, sagt ihnen, was sie an Lohn und Nationen zu beanspruchen haben, und macht sie sogar aufmerksam, daß der Karawanenführer, wenn er nicht speciell schriftliche Ermächtigung bekommen hat, sie nicht bestrafen darf, und daß die Karawane jede auf dem Wege liegende Gouvernementsstation passieren muß, wo die Träger etwaige Beschwerden anbringen können. Der Karawanenführer erhält ein Namensverzeichnis

der Träger mit der Registernummer und dem Monatslohn jedes einzelnen Trägers, die sogenannte Karawanenliste. Eine Copie davon bleibt bei dem Registrar. Die Karawane darf nicht eher aufbrechen, bis sich der Beamte selbst überzeugt hat, daß der Führer derselben genügend Geldmittel, Tauschwaaren und Nahrungsmittel bei sich hat, welche die Karawane in Stand setzen, ihre Reise auszuführen. Er hat darüber eine Bescheinigung auf der Karawanenliste auszustellen. Eine weitere amtliche, fast gleichartige Kontrolle erfolgt auf jeder zu passierenden Gouvernementsstation. Hier werden die Träger aufgefordert, etwaige Klagen anzubringen. Darüber erfolgt Eintragung in die Karawanenliste, ebenso über das Fehlen von Trägern unter Angabe des Grundes, und über den sonstigen Zustand der Karawane. Sollte es sich bei der Visitation herausstellen, daß eine Karawane für die weitere Reise nicht mit genügend Nahrungsmitteln versehen ist, so kann der Beamte so viel Nahrung verabsorgen, als erforderlich erscheint. Die Kosten derselben bilden eine Schuld des Karawanenleiters an das Gouvernement.

Sehr kurz ist in der Verordnung der oben erwähnte Punkt 4 behandelt. Träger, die sich haben anwerben lassen und bereits eine Anzahlung oder Boshos erhalten haben, sich aber weigern, mit der Karawane zu gehen, oder ohne triftigen Grund desertieren, oder wenn sie, nachdem sie bereits angeworben sind, bei einer anderen Karawane ein Engagement annehmen, können gezwungen werden, ihr ursprüngliches Engagement auszuführen und sind einer Geldstrafe von 60 Rp. oder einer Gefängnisstrafe von nicht über 6 Monat oder beiden unterworfen.

Zu widerhandlungen gegen die Verordnung seitens des Karawanenunternehmers werden mit Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren oder entsprechender Geldbuße bedroht.

Man sieht, daß die englische Verordnung hauptsächlich Sorge trägt, daß die Träger nicht überfordert werden.

Die deutsche Verordnung ist offenbar Karawanenunternehmungen gegenüber viel liberaler als die englische. Sie überläßt die Beilegung von Streitigkeiten zwischen dem Unternehmer und den Trägern stillschweigend den Behörden, sieht gänzlich von einer Kontrolle der Karawanen durch die Innenstationen ab, da es sich von selbst versteht, daß dieselben einschreiten, sobald etwas Gesekwidriges vorkommt, verlangt bei weitem nicht soviel Kaution und setzt außerdem keine Gebühren für die Registrierung der Träger fest. Diese sind aber in Britisch Ostafrika sehr hohe und betragen für jeden Träger 16 Pesa bis 8 Rp. je nach der Dauer der Reise bis incl. 12 Monate, bei längerer Dauer derselben 10 Rp.

Der Vergleich der beiden Verordnungen dürfte vielleicht etwas zur Belehrung derer beitragen, die immer so gerne behaupten, daß bei uns zuviel regiert wird, und daß in britischen Kolonien

der freie Verkehr weniger als bei uns durch allenthalben Verordnungen eingeschränkt wird.

Aus der Kolonie.

— Heuschrecken. — Ungeheuer viele kriechende Heuschrecken bewegen sich in kilometerweiter Ausbreitung, wie uns mitgeteilt wird, nicht nur an einer sondern an mehreren Stellen zu beiden Seiten der Wegstrecke Luwigo — Barikwa in der Landschaft Donde. Die Tiere, welche in einigen Wochen flügge sein werden, bedeuten eine schwere Gefahr für die umliegenden Kulturfelder, zumal da sie in diesem Jahre dort in so außerordentlich großer Menge aufgetreten sind, daß mechanische Vernichtungsversuche durch Feuer, Gräben oder Totschlag fast aussichtslos erscheinen. Kaum ist Weg und Steg zu erkennen in dem braungrün flutenden Strom, mit welchem die Heuschrecken das Gelände überdecken, und knisternd zertreten die scheuenden Reittiere das unendliche Körpergewimmel.

Das einzige Mittel, den gefährlichen Schädlingen mit Erfolg Abbruch zu thun, ist unseres Erachtens die bakteriologische Impfung. Wir sind uns wohl bewußt, daß praktisch wertvolle Resultate auf diesem Wege bisher nur äußerst selten oder überhaupt nicht erzielt sind, aber den Millionen und aber Millionen der geflügelten oder ungeflügelten Fresser wird man mit ausschlaggebendem Erfolg nur Milliarden tobringender Kleinelbewesen entgegensetzen können.

Auch wenn in diesem Jahre der Vernichtungskampf gegen die Schädlingsscharen noch nicht zum entscheidenden Endziel führen sollte, so ist die rechtzeitige Meldung vom Auftreten der Schwärme doch von nicht zu unterschätzendem Werte, denn sie wird unseren Vorkämpfern im Reiche der Naturwissenschaft Gelegenheit geben, ihre Waffen zu erproben. —

— Kartoffelversandt. — Ein seit längerer Zeit in Ostusambara ansässiger Pflanzler teilte uns seine Erfahrungen mit, die er beim Kartoffelversandt und Versandt dortselbst gesammelt hat. Es wurden zuerst von seiner Pflanzung drei Lasten Kartoffeln zwecks Saatgutwechsels von Kwai bezogen. Die Kartoffeln kamen in feuchten Säcken und schwitzend in Ostusambara an und begannen infolgedessen bereits nach 8 bis 14 Tagen zu faulen, sodaß sie sofort geessen, gepflanzt oder an das Vieh verfüttert werden mußten. Beim nächsten Bezug von Kwai wurden den Trägern, die aus Leuten der Pflanzung selbst bestanden, aufs genaueste eingeschärft, die Kartoffelsäcke auf das sorgfältigste zu behandeln, sie, wenn möglich, nicht dem Regen auszusetzen, sie nicht auf feuchte Bodenstellen zu legen, sich nicht beim Rasten auf die Säcke zu setzen oder sie unvorsichtig abzuwerfen, z. B. kurz, mit den Lasten so vorsichtig zu verfahren, als ab Eier darin wären. Das Resultat war ein vorzügliches: die Kartoffeln kamen tadellos an und hielten sich monatelang.

Ein zweites hochwichtiges Moment, das beim Kartoffeltransport in Frage kommt, ist die Art der Verpackung. Der betreffende Pflanzler kommt zu dem Schlusse, daß die Verpackung in Säcken sich im allgemeinen nicht empfiehlt, und daß ein Versandt in Kisten oder Körben bei weitem vorzuziehen sei. Der unverständige Neger wird es beim Transport der Kartoffeln doch immer wieder an der unerläßlichen Vorsicht fehlen lassen. Gegen Druck, Quetschung und Risse schützt eine Kiste und selbst auch ein Korb in weit höherem Maße. Wenn, wie beim Versandt von Europa aus, bei welchem die Zwischenräume mit Torfmüll ausgefüllt waren, auch hier die Zwischenräume zwischen den Knollen mit irgend einem Füllmaterial, trockenen Blättern z. B., ausgefüllt werden, so ist als sicher anzunehmen, daß die Kartoffeln auch nach dem weitesten Transport in ausgezeichneter und haltbarer Verfassung am Bestimmungsorte ankommen werden. Holz zu Kisten und Kuthen für Körbe hat Deutsch-Ostafrika in Fülle. —

— Aus Fringa. — Eine recht erfreuliche Nachricht erhalten wir aus der Hauptstadt Uhehes. Obwohl in einer vor kurzen vom Gouvernment herausgegebenen Auskunft für etwaige Ansiedler in Deutsch-Ostafrika mit Recht von einer sofortigen Besiedelung Uhehes abgeraten werden mußte, da mit Rücksicht auf die große Entfernung von der Küste und auf den Mangel an Verkehrsmitteln

eine gewinnbringende Ausnützung der reichen Bodenschätze dieses Bezirkes noch nicht in Aussicht zu stellen ist, so ist es doch zwei dortigen Ansiedlern, den Gebrüder Weilhammer, in anerkannter Weise gelungen, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ihr Auskommen zu finden. Die beiden Ansiedler streben in richtiger Erkenntnis der Sachlage nicht nach unerreichbaren Zielen. Durch Viehzucht, Weizen- und Kartoffel-Anbau ernährt sie der fruchtbare Boden. Da aber der gewinnbringende Absatz dieser Produkte, soweit die Ernte den eigenen Ernährungsbedarf übersteigt, bei dem Fehlen des wichtigsten Verkehrsmittels, der Bahn, äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich ist, so verfielen die Kolonisten auf ein Unternehmen, um sich auch die nötigen Baarmittel zu verschaffen, deren der Europäer nun einmal, wenn er im Innern nicht verbauern will, zur Befriedigung kleiner persönlicher Luxusbedürfnisse und auch als Notschilling in schlechteren Zeiten, wie Mißerndtejahren, Krankheitsfällen zc. bedarf. Sie erwarben eine Sodamashine mit flüssigem Kohlen säurebetrieb, und ihre Sodafabrik, vielleicht die einzige viele hundert Kilometer von der Küste im einsamen Innern, wirft gute Erträge ab. Ihr Absatzgebiet umfaßt außer den Europäern der Station, welche sich freuen, das matte Sodorgetränk durch wirklich kohlen säurereiches, kristallklares kühles Wasser ersetzen zu können, in erster Linie die dort ansässigen Indier und Araber, welche das sprudelnde Wasser mit Fruchtsaft vermischt als Brauselimonade mit Vorliebe genießen. Später beabsichtigen die Gebrüder Weilhammer auch eine Schlächterei und Wurstfabrikation in größerem Umfange zu betreiben, von denen besonders die Produkte der letzten im Innern sich reger Nachfrage erfreuen dürften. Auch allen auf Expedition begriffenen Europäern wird die Nachricht von dem Verhandeln einer Sodafabrik in Fringa von hohem Werte sein, da sie hierdurch Gelegenheit haben, ihre zusammengeschnittenen Sodabestände zu billigem Preise mitten im Innern zu ergänzen. —

Aus Zanzibar.

Ueber die Festtage in Zanzibar aus Anlaß der Vermählung des Thronfolgers wollen wir unsern Lesern vor Eingang des ausführlichen Berichtes unseres Mitarbeiter in Zanzibar einige kürzere Mitteilungen von Augenzeugen geben. Am vorletzten Donnerstag verkündeten 21 Kanonenschüsse den Beginn des Siku kuu. Am Freitag Morgen hielt General Raikes vor dem Sultanspalaste Parade über die Truppen ab, worauf die vornehmsten Araber unter Führung des Bruders des Sultans die Moschee besuchten. Mittags verkündete nochmals ein Salut von 21 Schuß vom englischen Kreuzer Forte und vom Sultansdampfer Nyanza die Bedeutung des Festes. Den Nachmittag füllten Volksbelustigungen aus und Abends waren die Sultansdampfer festlich beleuchtet. Sonntag Vormittag empfing der Sultan die Europäer Zanzibars unter Führung ihrer Consuln. Am folgenden Tage begab sich der Sultan nach Chukwani, seinem Sommerpalaste, wo er bis zum Ende der Festlichkeiten verblieb. Als am Dienstag Abend gerade der Mond aufging, kam vor dem Sommerpalaste in blumengeschmückter Prunkkarosse die Braut des Thronfolgers mit Mutter, Schwester und Bruder an. Die Ehrenwache trat auf das Kommando des Dr. Andrade unter das Gewehr, und unter dem unbeschreiblichen Jubel der nach Tausenden zählenden Eingeborenen empfing der Sultan seine Schwiegertochter, während die Sultanshymne ertönte und symbolistisch ein weißer Ochse geschlachtet wurde. In den folgenden Tagen führten Dampfpinnen lange Reihen von Booten mit Eingeborenen zum nahen Chukwani, während die Europäer durch eigens dazu ausgestattete Dampfpinnen nachmittags dem gleichen Orte zugeführt wurden. Im Sommerpalaste empfingen der Sultan und der Thronfolger ihre Gäste. Ein mit kostbaren Teppichen und Spiegeln geschmückter Pavillon, in welchem Erfrischungen aller Art gereicht wurden, nahm die Europäer auf, während die Sultanskapelle daneben ihre Weisen ertönen ließ, und der Minister General Raikes und Dr. Andrade liebenswürdig für die Gäste sorgten. Tausende von Eingeborenen feierten dabei auf dem gewaltigen Platze beim Palaste das Fest ihres künftigen Herrn durch Ngomas. Zwölf verschiedene Arten dieser Tänze zählte unser Berichterstatter, über deren Eigenart wir noch später berichten werden.

Der Sultan stellt dem Volke während der Festtage täglich mehrere Tausend Pfund Reis, mehrere Ochsen und einige hundert Ziegen als Speise zur Verfügung. Als die Dampfpinne die Europäer abends nach Zanzibar zurückbrachte, der Palast mit seinen Pavillons im elektrischen Lichte erstrahlte und dazu die dumpfen Weisen der Trommeln, Flöten, eisernen Schellen und das tausendstimmige Gemurmel der Menge über das Meer herüberkante, mußte Jedermann sich eingestehen, einen nie wiederkehrenden Eindruck orientalischer Pracht und orientalischer Festfreude erlebt zu haben.

Aus Heimat und Ausland.

Die höchste Auszeichnung, welche die Vereinigten Staaten zu vergeben haben, wurde dem Prinzen Heinrich zu teil. Während seiner Anwesenheit in Cambridge (Amerika) wurde er mit großer Feierlichkeit zum Ehrendoktor der berühmten Harvard-Universität ernannt. Der Kaiser sandte sofort nach Vollzug der Ernennung dem Prinzen ein Glückwunschtelegramm. Zur Zeit der Reise des Prinzen durch die Union fanden infolge gewaltiger Regengüsse große Ueberschwemmungen statt, welche viele Menschenleben und Eigentum im Werte von Millionen Dollars vernichteten. —

Sollte die Nachricht, daß Bülow und Prinetti Verhandlungen den Fortbestand des Dreibundes zur Folge hätten, sich bewahrheiten, so darf sich Bülow einen bedeutenden Erfolg seiner Politik anrechnen, der Friede Europas erscheint bis auf weiteres gesichert, und auch der Besuch Doubets beim Zaren, der aufs neue die russisch-französischen Beziehungen festigt, wird daran nichts ändern.

Gerade zu schreckenerregend wirkt die Zahl der an der Pest im Punjab Verstorbenen. 70 000 Menschen im Monat, das macht im Jahre fast eine Million!

Bei der ganz außerordentlich dichten Bevölkerung Indiens wird aber auch ein derartiger Abgang von Menschen sich kaum bemerklich machen. —

In China werden die Missionare friedlich weiter gemordet. So groß ist der Eindruck, den die Aktion der vereinigten Mächte und das Bild ihres gegenseitigen „freundschaftlichen Einvernehmens“ auf die Chinesen gemacht haben! Wann wird der nächste Vözeraufstand fertig sein? —

In Südafrika ist ein Mann gestorben, der, mag man über seinen Charakter urteilen, wie man will, dennoch zu den bedeutenden Menschen gerechnet werden muß. Cecil Rhodes hat es zu erreichen vermocht, einem großen Landgebiet des dunklen Erdteils seinen Namen aufzuprägen. Nachdem seine Leiche in feierlichem Umzuge auf der jetzt in Mode gekommenen Lafette durch Kapstadt geführt und im Parlament aufgebahrt worden ist, wird der vielbewunderte, vielgeschmähte große Südafrikaner in den Matoppobergen seines Rhodessialandes zur ewigen Ruhe eingehen. —

Wenn die katholische Geistlichkeit den in der Testaments-Encyclica ausgesprochenen Befehl des Papstes, sich jeder politischen Einmischung zu enthalten, wirklich befolgen wird, so hätte Leo XIII sich durch seine letzte Willensäußerung ein unsterbliches Verdienst erworben, und der bedeutende Mann auf dem Throne der Apostel würde mit Recht in der ersten Reihe aller Päpste genannt werden. —

Der neue Schah von Persien wird Europa mit seinem Besuche beglücken. Hoffen wir, daß er sich manierlicher benimmt als sein Vorgänger. —

England zählt seine Millionenüberschüsse, Europa hat Ruh, und nur in Serbien versucht ein Herr Avantiß dem wackligen Throne Alexanders und Frau Dragas ein Bein auszubrechen. —

Vom Burenkrieg.

Nach ziemlicher Verzögerung haben nunmehr die Friedensverhandlungen im Oranje-Freistaat begonnen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieselben Erfolg haben, denn nach neuesten Nachrichten, welche wir direkt aus dem Süden erhielten, steht die Sache der Engländer zur Zeit recht schlecht. Ihre Truppen hungern, ihre Ausrüstung ist zerlumpt, und von allen Seiten her im Norden, in Kapstadt und in Natal gehen die Buren energisch angriffsweise vor. Zwei Gefechte, im Rhenosferthale und bei Boschmanns-top verliefen wieder ungünstig für die Engländer. Unter diesen Umständen dürfte auch England

recht froh sein, einen leidlichen Frieden schließen zu können. —

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

29. März. Der französische Senat hat das Gesuch der Djibuti-Harar-Eisenbahn um staatliche Subvention genehmigt.

Die Leiche Rhodes wird im Vestibul des Parlamentsgebäudes in Kapstadt aufgebahrt werden. Am Donnerstag erfolgt die Ueberführung des Sarges auf der Lafette des Geschützes, welches den Namen „Long Cecil“ führte, nach feierlichem Umzuge durch die Stadt zum Dom. Nach Beendigung des Gottesdienstes wird ein Trauergesetz die Leiche zum Bahnhofe führen, von wo aus dieselbe nach Rhodesia gebracht wird.

30. März. Die Verluste bei dem Gefecht im Rhinostertal nahe bei Sutter im Kapland betragen auf englischer Seite 17 Tote und Verwundete sowie 29 Gefangene.

Der Schah von Persien wird Rom, Venedig und Berlin besuchen. Er beabsichtigt alsdann, 6 Wochen in Contrezeville zu verbleiben, und wird am 13. Juli in London eintreffen. Am 20. Juli wird die Weiterreise nach Russland fortgesetzt, wo ein 20tägiger Aufenthalt beabsichtigt ist.

Die Staatseinnahmen Englands betragen im ersten Vierteljahr 1902 4 593 488 Pfund Sterling mehr als im ersten Quartal des Vorjahres.

In Folge der Versuche chinesischer Beamter, Entschädigungskosten zu erheben, brachen in der Provinz Schili Aufstände aus, bei welchen viele Katholiken getötet sein sollen.

31. März. Die deutschen Zeitungen besprechen die Verhandlungen zwischen Wilson und Prinetti und nehmen an, daß die Folge derselben der gesicherte Fortbestand des Dreibundes sein werde.

Die französische Kammer hat ihre Sitzungen nach der Erledigung des Budgets geschlossen.

Das neue englische Parlament wird am 1. Juni eröffnet.

Der Papst hat eine lange Encyclica an das katholische Episcopat gerichtet. Er erklärte, daß dieselbe sein Testament bedeute. Er verurteilte den modernen Materialismus und behauptete, daß alle moralischen und politischen Unruhen ihre Grundursache in dem Bestreben hätten, das religiöse Gefühl zu unterdrücken; nur im Schooße der Kirche, deren endlicher Triumph sicher sei, würde die Menschheit Erlösung finden. Zum Schlusse forderte er die Priesterschaft auf, sich jeder politischen Einmischung zu enthalten und ermahnte sie, dem päpstlichen Stuhle gehorsam zu sein.

1. April. Am 30. v. Mts. meldete Reuter aus Pretoria, daß alle bisherigen Versuche Schalk Burgers, mit Steyn in Unterhandlung zu treten, fehlgeschlagen seien.

Die durch Pest hervorgerufenen Todesfälle im Punjab (Indien) betragen durchschnittlich 70 000 im Monat.

Loubet wird am 20. Mai in Kronstadt eintreffen, am 23. weiterfahren und einen Tag in St. Petersburg verweilen.

Die Staatseinnahmen von Großbritannien betragen im Jahre 1901/1902 142 997 000 Pfund Sterling, stellen einen Zuwachs von 12 1/2 Millionen Pfund dar und übertreffen den Voranschlag des Budgets um 1/2 Million.

Die Zolleinnahmen ergaben einen Ueberschuß von 4 731 000, und die Staatssteuern erzielten einen Mehrbetrag von 7 884 000 Pfund.

2. April. Die Buren und die Rebellen im Kapland entwickeln zur Zeit eine energisiertere Thätigkeit. Ein Eisenbahnunfall ist zwischen Baberton und Cap Muiden passiert. In dem verunglückten Zuge befanden sich für Johannesburg bestimmte Truppen; er entgleiste beim Herabfahren einer Strecke mit starkem Gefälle. 39 Soldaten wurden getötet und 45 verletzt. In dem Zuge befand sich ein halbes Bataillon vom Hampshire-Regiment, der Rest der Zugmaschinen bestand aus Volontiers und Angehörigen anderer Regimenter.

Ritchener berichtet, daß während der Woche 23 Buren getötet und 204 gefangen genommen seien, 49 hätten sich ergeben.

Im Norden geht Kommandant Meyer aggressiv gegen die Engländer vor. Er umzingelte eine kleine Abteilung in Spelonken, aber eine von Colenbänder kommende englische Kolonne drängte ihn zurück.

3. April. Am 8. April kommt die Leiche Cecil Rhodes in Bulawayo an und wird am 10. in den Matoppo-Bergen begraben.

Bis hier in Darressalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

3. April. Ritchener berichtet, daß ein heftiges Gefecht bei Boschmannsloep stattgefunden hat. Die 2. Garde-Dracooner, ein Theil von Oberst Lawleys Colonne, über-raschten am 1. April früh morgens ein Burenlager. Andere Buren kamen zur Hilfe und der englische Angriff mißglückte. Nach einem harten Kampf mußten die Dracooner nun ein Rückzugsgesecht führen, um sich wieder mit der Hauptkolonne vereinigen zu können. Bei nunmehr erfolgreichem gemeinsamen Vorgehen drängte man die Buren in einer nordöstlichen Richtung zurück. Vier englische Offiziere wurden verwundet. Die Burenverluste waren erheblich, darunter 6 Gefangene.

Es wird amtlich mitgeteilt, daß der Kaiser Prinz Heinrich mit einer großen Suite, in welcher sich auch Graf Waldersee befindet, zur Krönung König Edwards senden wird. Die Prinzessin wird auch zugegen sein.

4. April. Der Führer des Zuges bei Barberton verlor die Gewalt über die Lokomotive. In Folge dessen raste der Zug 3 englische Meilen weit mit einer Geschwindigkeit von 80 englischen Meilen in der Stunde.

Bei einer Biegung sprang er aus den Schienen heraus und der Kessel der Maschine explodierte.

Delarey und Kemp sind mit Steyn zusammengetroffen.

Rord Milner hat um einen Credit von drei Millionen Pfund Sterling ersucht, um Eisenbahnbauten in Südafrika auszuführen. (Und wir? — D. Red.)

Die Obersten Beauchamp und Doran kehrten nach einer Ständigen Verfolgung der Buren zurück. Die Burenführer waren Malan, Fouché und van Heeden. Zwischen Graaf-reinet und Murraysburg erreichten die Engländer wenig, da die Buren ihnen answichen.

Schalk Burger und die anderen Mitglieder der Friedensgesandtschaft haben die Verhandlungen mit Steyn begonnen.

5. April. Umfassende Maßregeln werden englischerseits getroffen, um Natal zu schützen, und die Blockhauslinie wird von Ladysmith aus weiter nordwärts ausgebaut.

Die Ceremonie des Trauergottesdienstes in Capstadt verlief recht feierlich. Die Stadt trug Trauerschmuck und die Geschäfte hatten geschlossen. Der Gouverneur und die Spitzen der Behörden nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Aus Darressalam und Umgegend.

Nachdem die Ausbesserungsarbeiten am Dock vollendet sind, ist man jetzt täglich mit 100 bis 150 Arbeitern eifrig bei den Reinigungsarbeiten beschäftigt, welche durch die Mithilfe mehrerer aus Europa eingetrossener Handwerker gefördert werden. Der an Land gebrachte Ponton, welcher dort bereits gereinigt und mit neuem Anstrich versehen wurde, ist fertig zur Unterführung unter das Dock. Nachdem die Reinigung der Dampfmaschinen beendet ist, wird man auch die anderen Pontons nach einander herausnehmen und zur Renovierung ans Land bringen. Die Maschinen haben durch den Aufenthalt unter Wasser nicht gelitten, wie eine bereits stattgehabte Kesseldampfprobe erwiesen hat. Die Herausnahme und Unterführung eines Pontons geschieht folgendermaßen: Der Ponton wird durch Einlassen von Wasser soviel gesenkt, daß er sich unter dem Dock bewegen kann, alsdann herausgeschleppt, leer gepumpt und an Land gebracht. Soll er wieder eingeführt werden, wird er wieder zunächst durch Wassereinführung gesenkt, unter das Dock gebracht, dann leer gepumpt und fest verschraubt.

Die Pontons des leeren Dock tauchen noch nicht zur Hälfte ins Wasser ein. Sie sind 2,70 m hoch und nur ein Theil von 1,20 m befindet sich in der Mitte unter Wasser. Auch bei niedrigstem Wasserstande sind, trotzdem das Dock nahe am Ufer liegt, noch 2 bis 3 Meter Wasser unter der Mitte der Pontons.

Von den gesammelten maschinellen Anlagen des Dock ist nur die elektrische unbrauchbar geworden; sie wird demnächst durch eine Neuanlage ersetzt werden, welche bereits an Bord des „Bundesrath“ von Europa eingetroffen ist.

Es wird immerhin noch mehrere Wochen dauern, bis das Dock zur Abnahme bereit ist. Die Arbeiten im Innern sind meistens nur in sehr unbequemen Stellungen auszuführen und werden dadurch verlangsamt. Wegen der abnormen Temperaturen, welche im Innern durch die Sonnenbestrahlung der Eisenwände entstehen, und welche unter Wasser bis auf 45°, in den Seitenkästen bis auf 49° und in dem Ponton an Land bis auf 54° C. stiegen, muß die Arbeitszeit verkürzt werden, und es ist eine Ablösung der Arbeiter erforderlich. Auch die Osterfesttage trugen zur Verzögerung der Fertigstellung des Dock bei.

Heute Morgen gegen 7 Uhr traf im hiesigen Hafen der englische Regierungsdampfer „Suba“, von Mombassa kommend, ein. Die „Suba“, welche unter dem Kommando des Kapitäns Wilson steht, lief Darressalam an, um Desinfektionsmittel zur Bekämpfung der, wie verlautet, in Nairobi wieder heftiger auftretenden Pest an Bord zu nehmen. Bereits um 4 Uhr Nachmittags trat die „Suba“ wieder die direkte Rücktour nach Mombassa an. Zanzibar wird ebenso wie auf dem Herwege auch auf der Heimreise nicht angelauten.

Wir geben in Nachfolgendem mannigfachen Klagen, die an uns gelangten, Ausdruck. Bereits unter Gouverneur von Liebert erschien eine Verordnung, welche mit Rücksicht auf den schädlichen Einfluß der hiesigen enormen Sonnenstrahlung allen Civilbeamten statt des durch Abnehmen des Hutes üblichen Grußes den Gruß in militärischer Form anempfahl. Da die unabhängige Civilbevölkerung diesem Wunsche nicht allgemein Folge gab, so ließen alle Anläufe zu einer in den Truppen

vernunftgemäßen Einführung des militärischen Grußes, den übrigens die Engländer in ihren tropischen Kolonien seit langem durchgeführt haben, bald nach, und in der Mittagsstunde, zur Zeit des Schlusses der Bureaustunden z. B., sind thatsächlich die Europäer, soweit sie nicht Militärs sind, gezwungen, beträchtliche Zeiträume den ungeschützten Kopf den Sonnenstrahlen auszusetzen. Da der militärische Gruß dem üblichen Civilgruß an Ehrerbietung durchaus nicht nachsteht, so sehen wir nicht ein, weshalb nicht alle Europäer geschlossen den Anregungen des Gouverneurs von Liebert Folge geben sollen. Die Durchführung steht um so mehr zu erwarten, da diesmal die hauptsächlich Anregung zur Einführung der militärischen Grußes von Mitgliedern der Kaufmannschaft ausgeht. Wir sind gerne bereit eine Liste derjenigen zu veröffentlichen, welche sich von jetzt an des militärischen Grußes bedienen werden, um dadurch Mißverständnissen vorzubeugen.

Eine interessante Veranstaltung ist auf heute Abend von den hiesigen Banyanen vorgesehen. Es wird um neun Uhr Abends dicht neben der Smaili-Moschee eine Theateraufführung zu wohltätigem Zwecke stattfinden. Aus dem Erlöse der Vorstellung soll eine kleine Schamba erworben und auf derselben gemeinsam von allen Banyanen ein Haus erbaut werden, in welchem sie ihre Leichen ihrem Kultus gemäß verbrennen wollen.

Zur Aufführung gelangt ein Drama, welches die Lebensgeschichte eines ehemaligen indischen Königs darstellt. Die Preise der Plätze betragen: Erster Platz zwei Rupie, zweiter Platz eine Rupie, dritter Platz eine halbe Rupie.

Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf diese eigenartige Abendunterhaltung aufmerksam zu machen, bei welcher sich gewiß mannigfache Gelegenheit zu interessanten Charakter- und Volkslebensstudien bieten wird.

Auf der früheren Borgfeldt'schen Schamba am Ufer des nahen Simbasithales, die jetzt in den Besitz des Rechtsanwalts Wendte übergegangen ist, wurde vor einigen Tagen wiederum ein Einbruch diebstahl ausgeführt. Die Diebe nahmen aus dem Innern des dort neu erbauten Hauses eine Bettstelle und verschiedenes Handwerkszeug, das zum Bau gebraucht war, fort, nachdem sie die verbarriadierte Thür gewaltsam geöffnet. Wenngleich der Werth des gestohlenen Gutes kein bedeutender ist, so wird doch aufs neue durch diesen Vorfall die Frechheit der schwarzen Diebe beleuchtet, vor denen kein alleinstehendes Haus mehr sicher ist. Ein Schaden ist Herrn Wendte noch außerdem dadurch entstanden, daß durch die erbrochene Thür Vieh in das Innere des Hauses drang und dort lagernden Kalk im Werthe von 22 Rupie verdarb.

Das neueste ostafrikanische Fuhrwerk wurde uns soeben im photographischen Bilde vorgeführt. Da die Automobile leider noch nicht unter lieblichem Geruche ihr „Löff“ „Löff“ in den Straßen der Kolonialhauptstadt ertönen lassen, so wußten sich einige unserer Einwohner, die eine sehr anstrengende Bierreise vorhaben, in recht findiger Weise zu helfen. Sie banden zwischen die Deichselgabel des von uns bereits beschriebenen, außerordentlich leicht laufenden, selbstgefertigten Wagen des Herrn Stollowsky ein Zweirad, einer der Herrn, ein gewandter Fahrer, setzte sich darauf, der andere nahm auf dem Wagenplatz Platz, und nun rollte dieses eigenartige Vehikel mit Blitzesschnelle durch die nächtlich einsamen Straßen, seine Insassen zu dem Werke führend, das sie froh bereitet.

Verkehrsnachrichten.

N.-P.-D. „Bundesrath“ traf heute morgen vom Süden kommend im hiesigen Hafen ein und geht morgen über Zanzibar und Tanga die Weiterreise nach Europa fort.

Wechselverkaufscourse in Zanzibar.

London Sicht	Kauf:	14.12.—	Verkauf:	15.—
London 90 T. S.	do.	14.10.—		
Hamburg Sicht	Kauf:	1.39	Verkauf:	1.36
Hamburg 90 T. S.	do.	1.40 1/2		
Paris Sicht	Kauf:	1.71 1/2	Verkauf:	1.67 1/2
Paris 90 T. S.	do.	1.73		

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 12 des „Amtlichen Anzeigers“.

Ich liefere Maschinen für
 Ziegeleien (Schneckenpressen, Dreiwalzenpressen),
 Chamottefabriken — Cementfabriken, — Kalksandsteinfabriken,
 Fabriken für Dachziegel aller Art } aus Thon und
 „ „ Trottoir — Mosaik — Wandplatten } aus Cement,
 „ „ Steinzeugröhren; ferner,
 Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren.
 Zerkleinerungsmaschinen Steinbrecher, Kugelmühlen etc.
 Nasskollergänge
 für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.
 Dampfmaschinen
 mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.
 Th. Groke in Merseburg (Deutschland),
 Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

**Bremer
 und
 alle
 andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
 bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
 paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
 Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
 Deutschen Colonien.
 Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Afr.
 Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Eiswerk Daressalam

P. J. Burg.
 Betrieb eröffnet. Eisverkauf zu
 jeder Tageszeit.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG. Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
 Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D.	„Bundesrath“	„	Carstens	6. April 1902	via Marseille.
	„Herzog“	„	Stahl	23. April 1902.	
	„Gouverneur“	„	Kley	4. Mai 1902	via Marseille.
	„Kaiser“	„	Pohlenz	21. Mai 1902.	
	„General“	„	Fiedler	1. Juni 1902	via Marseille.
	„König“	„	Weisskam	18. Juni 1902.	
	„Präsident“	„	Zemlin	29. Juni 1902	via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
 Durban, East London, Port Elisabeth, Capsatdt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D.	„Kurfürst“	Capt. Doherr	16. April 1902.
	„Admiral“	„ Pens	15. Mai 1902.
	„Kronprinz“	„ v. Issendorff	12. Juni 1902.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D.	„Gouverneur“	Capt. Kley	6. April 1902.
	„General“	„ Fiedler	4. Mai 1902.
	„Präsident“	„ Zemlin	4. Juni 1902.

Nächste Abfahrt nach Bombay: Von Daressalam: R. P. D. „Safari“ „ Tepe 5. April 1902.

Rangoon Linie: Von Daressalam: R. P. D. „Sultan“ Capt. Ahrens 14. April 1902.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
 unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen
Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg: jeden zweiten Mittwoch nach

**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-
 Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle
 Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
 unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.
 Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten
 der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Gerolsteiner

Wohlschmecker.



Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen
 als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,
 Magen- und Nierenleiden.

— Tropensicher verkorkt. —

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

Der tote Alligator.

von * * *

Die glühend rote Scheibe der untergehenden Sonne sandte ihre letzten funkelnden Strahlen über die endlose Wasserfläche. Wie goldumrandert schienen die am Horizonte ruhig lagernden, sich über einander thürmenden Wolkengebilde, von grell roten satten Farben sich abtönend und allmählich verblassend bis zu dem zartesten rosa Hauch. In majestätischer Ruhe lag das gewaltige Weltmeer. Kein Lüftchen regte sich. Nur eine leichte, lang hinwogende Dünung verlieh der „India“ sanfte, rhythmisch wiederkehrende Bewegungen. Alles ringsumher atmete Erhabenheit und Ruhe. Die Natur war im Begriff, schlafen zu gehen und sich zu erholen von des Tages schwerer tropischer Hitze! —

Auf dem Promenadendeck des mächtigen, modernen Ozeandampfers stand eine Gesellschaft älterer Herren, aus deren faltigen, runzligen, wetterharten Zügen und gebräunten Gesichtern, sowie den nervigen Händen man unschwer auf den lebenslang ausgeübten Seemannsberuf schließen konnte. Sie hatten dem wunderschönen, fesselnden Naturschauspiel schweigend zugehört. Nun, da die Sonne unter dem Horizont verschwunden war und die Dunkelheit, wie es den Tropen eigen, ohne allmählichen Uebergang, ohne Dämmerung, rasch hereinbrach, wendete sich Kapitän Jung, der Führer des Schiffes, eine mächtige, kraftvolle Erscheinung mit leicht ergrautem, starken, an den Mundwinkeln heruntergezogenem Schnurrbart zu dem neben ihm an der Reeling lehrenden untersten Herrn, dessen rötlich blondes, welliges Haar und der gleichfarbige weiche Schnurrbart in ihm noch nicht den Sechsziger vermuthen ließen, mit den Worten: „Na, Kapitän Falk, heute Nacht haben Sie Ruhe. Untiefen passieren wir vor morgen Mittag nicht. — Ich glaube, Sie bedürfen nach drei durchwachten Nächten der Erholung.“ Der Angeredete, welcher das Schiff als Bootse durch die gefährlichen Theile des Korallenmeeres östlich von Queensland zu leiten hatte, strich sich leicht mit der Hand über die hohe Stirn und entgegnete: „Kann in Sydney genug ausruhen; muß dort doch sechs Tage liegen bleiben und auf die „Louisa“ warten.“ „Nun, Falk“, rief Kapitän Schmidt, eine lange hagere Gestalt mit etwas gebückter Haltung, indem über sein schmales, aber energisches Gesicht ein leichtes Lächeln huschte und seine scharf und fest blickenden Augen mit fast zärtlichem Ausdruck den Freund streiften, „bist doch kein Jüngling mehr! — S' nimm Dir keiner von uns übel, wenn Du müde bist. — Geh' nur zu Bett, alter Junge!“ — „Oder hast Du noch was auf dem Herzen?“ fügte er wie neckend hinzu. Alle wendeten sich bei diesen letzten Worten dem Gefragten zu, der sich ordentlich stolz aufrichtete und mit leuchtenden Augen freundlich erwiderte: „Hast's geraten, Schmidt, hab' auch noch was auf dem Herzen, und weil Du mich danach fragst, so sollen es auch alle wissen. Heute sind's dreißig Jahre, daß ich auf dieser Strecke als Bootse fahre, und fort und fort muß ich daran denken, was mir auf meiner Reise nach Sydney vor dreißig Jahren passiert ist.“ — „S' war 'ne wunderliche Sache!“ — setzte er sinnend und leise vor sich lachend hinzu. „Na, ich seh's Euch an, Ihr wollt sie hören, die Geschichte“ fuhr er fort, indem er schmunzelnd in die neugierigen Gesichter seiner Umgebung sah. — „Gut, sollt sie hören; aber Jung, erst den Steward citiert und was Feuchtes.“ — Die Kehle geschmiert, geht's noch mal so gut.“

„Natürlich Falk“, erwiderte vergnügt der Kapitän, „gratuliere übrigens zu dem dreißig-jährigen Jubiläum. — Können stolz darauf sein! — Steward, Wein her!“ — „Und der Obersteward soll etwas Eis hergeben! — Warmer Seet schmeckt nicht.“ — „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen“ setzte er zu den übrigen Herren der Gesellschaft gewendet hinzu.

Diese schüttelten dem allgemein bekannten und beliebten Falk beglückwünschend die Hände und während die dienstbaren Geister das Verlangte brachten, machten sich's die Herren in Korb- und Segeltuchstühlen bequem.

„Auf das Wohl unseres lieben Falk“ rief Jung, und nachdem alle die Gläser geleert und der so Gefeierte dankend Bescheid gethan, begann er seine Erzählung.

„Vor nunmehr 30 Jahren war ich als erster Steuermann an Bord der „Mana“. Es war ein mittelgroßer Dampfer, der von Plymouth Stückgüter nach Sydney bringen sollte und außerdem einen Posten Waaren an Bord hatte, der für die neu errichteten Ansiedlungen am Kamerunflusse bestimmt war. Unser Kapitän war der, auch Dir“ — dabei blickte er auf Kapitän Schmidt — „wohl bekannte alte Schroeder, der beste Freund meines seligen Vaters. Er war ein lieber prächtiger Kerl und ein ganzer Mann. Wir alle hatten ihn gern, wenn er auch im Dienst streng und mitunter rücksichtslos war. Wir fuhren bei ständig gutem Wetter durch den Kanal, die Biscaya-See und an der westafrikanischen Küste hinunter. Am 20. Tage unserer Reise ankerten wir in der breiten Mündung des Kamerunflusses. Vertrauen erweckend sah die Gegend gerade nicht aus; dicke Dunstmassen lagen schwer über der reizlosen Küste und den gelben lehmigen Fluten des sich schwerfällig dahinwälzenden Flusses. Die Luft war unangenehm warm und feucht. Die sehr breite Mündung teilt sich in viele Hunderte von schmalen Armen, Creeks genannt, die sich in fortwährenden Windungen zwischen schlammigen sumpfigen Inseln hinziehen, auf denen das Mongrove-Gestrüpp mit seinen toten dunkelgrünen Blättern wuchert und in vielfachen Verschlingungen tausende von Luftwurzeln niederstendet. Kurz, die ganze Gegend ein echtes rechtes Fieberloch.“

Unser größtes Boot wurde zu Wasser gefiert und wohl ausgerüstet, da wir weder Fahrwasser noch die genaue Lage und Entfernung der Ansiedlungen kannten. Außerdem wurden Bootsbemannung und die sonstigen Theilnehmer an der Fahrt gut bewaffnet; denn über den Character der Eingeborenen wußten wir ebenfalls nichts genaues. An der Excursion theilnahmen Kapitän Schroeder, ein Passagier, Dr. Hanke, Naturforscher und zum ersten Male auf einer Seereise, und ich. Die Fahrt verlief gut und schnell. Wir fanden ohne große Mühe die Ansiedlung und dort alles in bester Ordnung, blieben daselbst die Nacht und fuhren am nächsten Morgen zwischen den Mongrove-Inseln hindurch zum Schiffe zurück. Plötzlich rief einer der Matrosen: „Kapitän, Kapitän, ein Alligator!“ Wir sehen uns um. Wichtig, da lag der Bursche auf dem gelben Sande, sich in der Sonne wärmend, den Kopf von uns abgewendet, in seiner ganzen Länge auf dem Watt. Und das war ein Kerl! Heil'ger Neptun, ich habe schon manchen Alligator in meinem Leben gesehen; aber so einen Kapitalkerl noch nicht. Er maß mindestens 28 bis 30 Fuß.“

„Na, na, Falk, lassen Sie 'n bisschen ab“, meinte Jung lachend, „s' waren wohl von den kleinen Fuß, wie?“ „Aber, meine Herren“ er-eiferte sich Falk, „ich versichere Sie, 30 Fuß hatte er mindestens, wenn nicht mehr.“ „Steuermann“, schrie der alte Schroeder mir zu, „den Burschen müssen wir haben! — Jungens, wendet das Boot und dann vorsichtig drauf zu!“ — „Während das Boot die Richtung grade auf das Ungeheuer zu einschlug und langsam unter leichten Ruderschlägen durch das Wasser glitt, machten wir uns schußfertig.“ „Also“, kommandierte Schroeder, „ich schieße zuerst, und wenn er dann noch nicht genug hat, so nehmen Sie ihn auf's Korn, Falk, und Sie, Doktor, bilden die Nachhut.“ — „Aber 's wird nicht nöthig sein“ setzte er zuversichtlich hinzu. — „Habe noch nie ein Viehzeug gefehlt, auch wenn es nicht so ruhig dalag wie diese Bestie hier.“ Nun wurde es still im Boot; die Leute ruderten vorsichtig, und wir standen erwartungsvoll, die Büchsen in der Hand, klar zum Feuern. Die Entfernung zwischen dem Boot und dem Jagdobject verringerte sich; sie betrug nur noch etwa 30 m, als Kapitän Schroeder „halt!“ befahl. Jetzt legte er an und — bäng — bäng — krachte der Doppelschuß über die Wasserfläche. Wir verhielten uns mäusehenstill und stierten durch die lichten blauen Pulverwölkchen hindurch mit angehaltenem Atem nach dem Alligator. Der rührte und regte sich nicht; nicht die geringste Bewegung war wahrzunehmen. Schroeder unter-

brach das Schweigen: „Wußte das ja im Voraus“ meinte er stolz und triumphierend, „habe noch nie einen Fehlschuß gethan; Kerl ist einfach tot.“ — „Nun drauf los, Jungens“, rief er vergnügt, „nach Rückkehr für jeden eine doppelte Ration Schnaps“. Das breite Grinsen der Leute bekundete ihre Freude über die außerordentliche Freigebigkeit ihres Kapitäns und wacker legten sie sich in die Riemen. „Kapitän“, meinte ich da, „mit Verlaub; wollen wir nicht lieber nochmal schießen? — So 'n Alligator hat 'n dickes Fell und am Ende verstellt er sich bloß und lebt doch noch!“ „Ach Unsinn, Falk, antwortete Kapitän Schroeder, „wie soll er wohl! — Nach zwei solchen Schüssen, wie die meinigen! — Kein Funken Leben ist mehr in ihm; aber, ich merkte schon“ und dabei blinzelte er mich an, „Sie wollen ihm gern noch eins aufbrennen!“ — „Na, meinethwegen. Jeder soll sein Vergnügen haben und unser Freund, der Doktor, darf auch noch schießen; damit er zu Hause erzählen kann, er habe 'nen Alligator erlegt.“ — Auf Riemen, Leute, und Ruhe im Boot.“ — Ich stellte mich inzwischen in Positur, legte an, zielte, und — bäng — bäng — hallte es über das Wasser. „Na, Falk, hatte ich nun Recht oder nicht“, schrie der alte Kapitän, als der Alligator wie vordem regungslos liegen blieb, und tanzte vor Vergnügen auf der achtersten Ducht des Bootes umher, „er war tot, mausetot, rührt sich nicht mehr; hurrah, mein ist der Fang!“ — Ich sagte nichts, schüttelte nur mit dem Kopf; denn mir kam diese absolute Regungslosigkeit des Tieres, welches wie allgemein bekannt, wegen seines Schuppenpanzers nicht leicht zu töten ist, doch sehr merkwürdig vor. Indessen hatte sich der Doktor, den das Jagd-fieber ordentlich gepackt zu haben schien, in den Bug des Bootes begeben und — bäng — bäng — knallte es zum dritten Male durch die stille Luft. Dasselbe Resultat wie vorher! Der Alligator lag nach wie vor ohne die leiseste Bewegung am Strande. Er war also wirklich tot. „Nun schnell an Bord“ kommandierte Schroeder, „Beile and Sägen geholt, damit wir den Burschen um einen Kopf kürzer machen können; der Schädel ist mein! Das soll mir ein feines Schmuckstück für meine Kajüte werden!“ — Wir ruderten frisch drauf los und waren bald an Bord. Der Zimmermann brachte Axt und Sägen, einige Tauenden und Handspaten ins Boot, und dann ging es in beschleunigtem Tempo wieder zu der Jagdstelle. Wie ja nur natürlich, war alles unverändert. Wir hielten jetzt direkt auf das Untier los. Etwa 6 Meter rechts von demselben stieß das Boot auf Grund und schob sich leise knirschend über den sandigen Boden. Wir hatten uns inzwischen für die Landung klar gemacht. Nur bekleidet mit einem Unterhemd, Tropenhut mit Maskenschleier zum Schutz gegen die glühenden Sonnenstrahlen auf dem Kopf, Segeltuchschuhe an den nackten Füßen, ein langes Messer zwischen den Zähnen und in der rechten Hand eine Säge, so sprang ich in den weichen, schlammigen Boden, gleich bis über die Knie einsinkend. Quatsch — quatsch — quatsch — machte es bei jedem mühsamen Schritt vorwärts und — schlürr — schlürr — schlürr machte es beim jedesmaligen mühseligen Herausziehen eines Beines aus dem Schlamm. So arbeitete ich mich vorwärts. Jetzt lag der Koloz gerade vor mir. Der mächtige höckerige, wie gepanzerte Körper, der furchtbare, zackige Schwanz, die gewaltigen kurzen Füße! Ich staunte das Tier an — ein leichtes Gruseln fuhr mir durch den Körper — dann ermannte ich mich und forschte nach Blutspuren, die von unseren Schüssen herrühren mußten, konnte indeß nichts dergleichen entdecken. —

„Vorwärts, Falk“ tönte dicht hinter mir Kapitän Schroeder's Stimme, „nicht lange gefackelt; 's ist kein Vergnügen, hier in dem vermaledeiten Schlamm zu waten“ fügte er leuchtend vor Anstrengung hinzu. — „Treten sie nach links über und gehen dann nach vorn; ich werde auf der rechten Seite bleiben.“ Damit trat ich mit einem großen Schritt über den Schwanz des Reptils hinweg und quälte mich an seinem gewaltigen Körper entlang zum Kopf hin. Schroeder that dasselbe auf der rechten Seite. Eine Zeitlang vernahm man nichts als quatsch — quatsch — quatsch —

Wf — Wf — schlürr — — Tief Atem holend sah ich mich um. Unser Doktor fand an diesem Theil der Jagd, wie es schien, wenig Vergnügen. Er folgte uns nur mit sichtlichem Unbehagen und war erst wenige Schritte vom Boot entfernt. — „Donner und Doria“ prustete Kapitän Schroeder, „Donner und Doria, Falk, was für 'n kollossaler Kerl, was? So was habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen! — Na, Falk, man los, den Kopf vom Rumpf getrennt.“ „Ja wohl, Kapitän“, erwiderte ich, „meinen Sie hier?“ Und damit legte ich die Säge quer über den Hals des Tieres und sah ihn fragend an. „N bisschen weiter nach hinten, Falk, dann kriegen wir noch die ersten Halswirbel mit. — So, recht so, Steuermann, da woll'n wir de“ Ich hatte, während Schroeder sprach, den Blick gesenkt. Jetzt, da seine Stimme mit einem Male so fremd klang und ganz in einigen gurgelnden unartikulierten Lauten erstarrte, blickte ich auf. Ich sah in ein Paar weitgeöffnete wie gläserne Augen, die zu Tode erschrocken regungslos nach vorn stierten. Meine Augen folgten der Richtung. — — — — — Mächtiger Gott! — Was war das! — — Mein Blut stockte — die Säge fiel mir aus der Hand — das Messer entfiel dem Munde — mein Atem stand still — — Der Alligator drehte langsam den Kopf nach mir zu. — Ich stierte, unfähig mich zu rühren, zu denken, zu schreien, auf die mächtige lange Schnauze, den entsetzlichen Unterkiefer. — Eine lange doppelte Reihe furchbarer Zähne grinzte mir entgegen. — Jetzt starteten mich die großen, weit vorstehenden, grausam kalten Glopaugen an. — Nun entfuhr meiner Kehle ein Schrei! — Hülfe! — Rettung! — — Da setzte sich das Untier in Bewegung. — Ich fuhr mit den Armen in die Luft! — Die Sinne schwanden mir! — Da streifte etwas an meinen Beinen entlang, so feucht, so furchtbar kalt. — Ich schrie entsetzt auf; wandte mich unter Aufbietung der letzten Kräfte in Todesangst um und strebte dem Boote zu. — —

Quitsch — quitsch — quitsch und Wf — Wf — machte es. — Da hörte ich das Wasser rauschen, und indem meine Blicke mechanisch dem Geräusche folgten, sah ich grade noch, wie die Schwanzspitze des Alligators unter der hochaufliegenden Wasseroberfläche verschwand. — — — — — Gerettet! — Das war der erste Gedanke, der mir belebend durch das Hirn fuhr. — Ein Atemzug der Erleichterung entfuhr meiner Brust. — Dann sah ich mich nach meinen Gefährten um. „Mir war bei Gott nicht spaßhaft zu Mute“, fuhr Falk fort, „aber das Bild, welches sich mir darbot, war doch zu komisch, als daß man ernst bleiben konnte. Unser alter Kapitän hatte sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften nach dem Boote hin gearbeitet. Ohne Hut, ohne Axt, ohne Messer, an Händen und Füßen vollständig mit gelbem Schlamm beschmutzt, hatte er es erreicht und war dem Doktor, der unter fortwährenden Hülfserufen sich vergebens abgemüht hatte, über den Bordrand in das Boot zu klettern, in seiner Todesangst ins Genick und auf den Rücken gesprungen und hing so an dem zappelnden und schreienden Doktor. Die Bootsbemannung sah wie versteinert auf den Duchten. — Endlich, nach vielen Anstrengungen, waren wir alle wieder im Boot.“

Erschöpft, matt, den tödlichen Schrecken in allen Gliedern, unfähig, sich das soeben Erlebte und die nahe Todesgefahr, in der wir geschwebt, klar zu machen oder sonstwie Gedanken zu fassen, saßen wir da. Die Matrosen stießen endlich das Boot vom Lande ab. Keiner dachte an die zurückgelassenen Werkzeuge. Das Boot legte am Dampfer an. Wir stiegen aus.

Erst an Deck, festen wohlbekannten Boden unter den Füßen, schien sich der Bann, der alle gefangen hielt, zu lösen. Einer schüttelte dem anderen lautlos, mit feuchten Augen die Hände. Warum, mußte keiner so recht. Kapitän Schroeder war der erste, der das Schweigen brach. „Na, Kinder“, sagte er kleinlaut und mit einem schwachen, aber schlecht gelungenen Lächeln, „das ist ja noch mal gut gegangen!“ Dann drehte er kurz um und verschwand in seiner Kajüte. Aber später habe ich ihn mehrmals vor sich hin murmeln hören: „Es ist doch 'ne unklare Sache; ich bin gewiß, ich schoß den Alligator tot. Ich fehle nie! — — —“ Dem armen Doktor schien die Geschichte alle Lust zur christlichen Seefahrt genommen zu haben, denn als ich ihm gegenüber die Bemerkung machte: „Doktorchen, das Beste an dem Abenteuer ist doch, daß die Bestie ja

dumm war, auf uns als fette Bissen zu verzehren.“ meinte er: „Das war meine erste und letzte Alligatorjagd. — Einmal und nie wieder!“ Der Erzähler verstummte und trank sein Glas leer; die anderen aber brachen in ein schallendes Gelächter aus, und Kapitän Schmidt meinte: „Na, Falk, wenn's Dir man bekommen wird! — Ich sah deutlich, wie sich die Deckbalken über Deiner Kabine durchbogen.“ — „Ja, Freunde“, erwiderte Falk ernsthaft, „s ist aber wirklich und wahrhaftig wahr! — Ich werd's mein Leben lang nicht vergessen! —“ Damit verschwand der kleine Herr unter Deck mit einem freundlichen Gute-Nacht-Gruß, und auch die übrigen Herren gingen bald darauf zur Coje. Der scharfe Bug

der „India“ aber durchschnitt stolz und gleichmäßig die Wogen, und Nacht lag auf dem Meere. Nur die Sterne funkelten in tropischer Pracht am Firmamente und leuchteten dem schwinmenden Kolosß auf seinem einsamen Wege. Ein neugierig Sternlein lugte auch durch das Deckfenster von Kapitän Falk's Kabine, und wer mit ihm hineingeschaut hätte, der würde gesehen haben, wie der kleine Mann im Schlafe mechanisch die Beine bewegte, als wate er durch tiefen Sand und würde gehört haben, wie seine Lippen wohl infolge eines merkwürdigen Traumes leise flüsteren: „Quitsch — — quitsch — — — — — Wf — — — — — Wf — — — — —!“

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maaß	Paras-Falana	Canga	Paganogo	Kilwa	Indi	Mikindani	Pangani	Soodani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück do.	15—25		12	20	—	—	—	6—40	—
Kühe	per Stück do.	30—80		17	30	—	—	—	20—30	—
Ziegen	per Stück do.	4—7		4	4	3—7	—	—	1—4	—
Schafe	per Stück do.	2—4		1.16	3	—	—	—	1	—
Esel (Einheimische)	per Stück do.	10—15		9	18	—	—	—	10—12	—
Hühner	per Stück do.	0.28		0.16	0.21	0.21	—	—	0.10	0.11
Eier	per Stück do.	0.03		—	0.01	0.02	—	—	0.02	0.01
Bodsfett	per lbs per Fassa	15—20		—	—	0.32	—	—	—	0.50
Mehl	per lbs per Sack	—		—	0.07	0.08	—	—	—	0.08
Mais	ein Btschl ein Ditsla	17		0.16	0.10	—	—	0.15	0.10	0.10
Reis	ein Btschl ein Sack	12.30		12.32	7	—	—	—	—	7.32
Mtama	ein Btschl ein Ditsla	—		0.32	0.36	0.32	—	—	0.32	0.32
Erdnüsse	ein Btschl ein Ditsla	8.48		15	26	10	—	9.08	—	12
Sesam	ein Btschl ein Ditsla	—		0.16	0.14	0.16	—	—	0.12	0.16
Sohnen (einheimische)	ein Btschl ein Ditsla	14		13	11.32	12	—	15	—	21
da. (indische)	ein Btschl ein Ditsla	11		0.12	0.12	—	—	—	—	—
Mohogo	per lbs ein Hausen per Sack	0.04		18	—	0.04	—	—	—	0.24
Miafi	ein Hausen per Sack	—		0.15	—	0.20	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs per Kiste	16		11.32	—	12	—	16	—	—
Kopra	per Fassa do.	25		—	—	—	—	—	—	—
Zuckerrohr	20 Stang. do.	2		—	0.02	0.01	—	0.03	0.02	—
Syrup	1 Zin 20 Zins	2		—	0.02	—	—	—	0.01 1/2	—
Gonia	1 Flasche 1 Zin	—		—	—	—	—	—	—	—
Wachs	per Fassa 1 Pfd.	—		—	0.12	0.08	—	—	—	—
Kopal, roth	per Fassa do.	4.32		4.32	6	—	—	2.32	—	—
da. weiß	per Fassa do.	2.48		—	—	—	—	—	—	—
Bauschnk	per Fassa do.	0.60		0.40	0.40	—	—	0.38	—	—
Cabak	1 Rolle	2		—	2.32	—	—	—	—	—
Häute und Felle	per lbs per Fassa	—		—	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per lbs per Fassa	0.32		0.16	0.20	0.32	—	—	—	0.16
Baumwolle	per Fassa do.	20—26		18	18	24	—	—	12	24
Matten	per Stück do.	—		—	0.32	—	—	—	—	—
Körbe	per Stück 32 do.	20—25		20	19	8—12	—	—	17.32	20
Zucker (einheimischer)	per Fassa do.	6—15		10	9	—	—	—	12	7
Sesamöl	per Fassa do.	40—55		52	62	—	—	36	44	58
Bokosnüsse	per lbs per Fassa	—		—	0.16	—	—	—	0.16	—
Salz	per lbs per Fassa	5—15		—	6	—	—	—	—	—
Ainsen	per lbs per Fassa	—		—	—	—	—	—	6	—
	per lbs per Fassa	5		—	—	0.04	—	—	—	—
	per Fassa do.	8—12		—	—	—	—	—	—	—
	per Fassa do.	7—9		—	—	—	—	—	—	—
	per Stück do.	0.48		—	—	—	—	—	—	—
	per Stück 32 do.	0.08		—	—	—	—	—	—	0.10
	per lbs per Fassa	—		—	—	—	—	—	—	4.48
	per lbs per Fassa	2.32		—	—	3.16	—	—	0.22	0.20
	per lbs per Fassa	6.08		—	—	—	—	—	—	8
	100 Stück 1000 Stück	3		—	2.16	3.32	—	7	—	—
	per lbs ein Ditsla ein Btschl	5		—	—	—	—	3	—	—
	per lbs ein Ditsla ein Btschl	8		—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jetzigen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Btschl = 6 Pfd., 1 Fassa = 35 Pfd., 1 Ditsla = 360 Pfd., 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

MAGGI-Würze ist das beste und billigste Mittel, um schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. mit wenigen erst beim Anrichten beizufügenden Tropfen, augenblicklich einen überraschenden kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Hervorragendes Anregungsmittel für den Magen. Auch angebrochen unbegrenzt haltbar.



Maggi Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

ESBENSEN'S REINE BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.



Vertretung und Lager:
Hansing & C.

Kauft Albert Lindemann's
Braunschweiger Gemüse-Conserven
in Wasser oder gestobt.

Ueberall in den Deutschen Kolonien
zu haben.

152



Besonders geeignet für Tropen-
kranke u. Erholungsbedürftige.
Illustrierte Gratisprospekte.

Strassender Spielkarten

mit runden Golddecken, bestes Fabrikat, jederzeit in jeder Quantität zu beziehen.

„Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“

Abth. Papier- u. Bureau-Materialien.

S. ADAM

Berlin W.

Leipzigerstrasse 27/28.

Tropen-Anzüge, weiss Satin: Mk. 9.50, Khakey Mk. 9.75.

Tropenhelme Mk. 8.50. Mützen Mk. 2.50.

Pyjamas — Flannelhemden.

Gamaschen. — Mosquito-Netze. — Schlafdecken.

Prof. Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.

Spezial-Cataloge gratis und franco.

Fahr' mit **“ATLANTIC”**

Road-Carts, Phaëton-Carts, Buggies

Amerikanischer Hickory-Wagen

Amerikanische Pferde-Geschirre

Für Gestütze, Inspectoren, Landärzte etc. und Luxuszwöcke.

KNAUER & ECKMANN, HAMBURG.

Catalog gratis und franco.

Wilhelm Eisenführ, Berlin S. 14

Werkzeuge u. Maschinen

gegr. 1864.

Fabrikation — Grosshandel — Kleinhandel.

Lieferant deutscher Militär-, Eisenbahn- u. Postbehörden.

Werkzeug-Ausrüstungen für Züge in das Innere.

U. a. solche Ausrüstungen geliefert für Expeditionen der Herren Hauptmann v. François (1887), Leutnant Tappenbeck (1887). Ob.-Lt. Gansser (1896), Ob.-Lt. Bressler (1896).

Aufgebot

Auf Antrag des Gärtners **P. Weise** in **Daresalam** soll das von demselben durch Kaufvertrag vom 24. Februar 1902 von den Suahelis Mnyekumhindo bin Juma, Nitembe bin Mnyekumbogu, Mnye Jazi bin Diwan Gungurugiva, Buandaliwa bin Munitondo sämtlich wohnhaft in Magomeni bei Daresalam erworbene in Daresalam—Kisito belegene Grundstück von 7 ha 88 ar Größe, dessen Grenzen aus der auf der Gerichtsschreiberei verwahrten Lage-Skizze zu ersehen sind, in das Grundbuch von Daresalam eingetragen werden.

In Gemäßheit des § 54 der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Juli 1894 werden daher alle diejenigen, welche das Eigenthum oder ein zur Eintragung in die zweite oder dritte Abteilung des Grundbuchs geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

7. Juli 1902 10 Uhr Vormittags

vor dem Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Dar-es-Salam, den 1. April 1902.

Der Kaiserliche Bezirksrichter

Aufgebot

Auf Antrag des Kaufmanns **Franz Günter** in **Daresalam** sollen die von demselben durch die Kaufverträge vom 30. März 1899, 13. April 1899 und 16. August 1894 von dem Kaiserlichen Gouvernement sowie den Suahelis Bakari bin Mshanzi, Lubea bin Munitambi und Mangara bin Tumbaruni hier erworbenen an der Said-Bargash-Straße bzw. der Straße „unter den Akazien“ und an der Pugustraße belegenen Grundstücke in etwaiger Größe von 3 ha, 64 ar, 73 qm. bzw., 9 ar 03 qm, deren Grenzen aus den auf der Gerichtsschreiberei verwahrten Lage-Skizzen zu ersehen sind, in das Grundbuch von Daresalam eingetragen werden.

In Gemäßheit des § 54 der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Juli 1894 werden daher alle diejenigen, welche das Eigenthum oder ein zur Eintragung in die zweite oder dritte Abteilung des Grundbuchs geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf den

7. Juli 1902 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Dar-es-Salam den 1. April 1902.

Der Kaiserliche Bezirksrichter

Aufgebot

Auf Antrag des Kaufmanns **F. Günter** hier mit Vollmacht des Kaufmanns **Albert Prüffe** in **Morogoro** soll das von demselben durch den Kaufvertrag vom 11. März 1902 von den Suahelis Sumbe Mangara, Bakari und Mungogo hier erworbene in der hiesigen Stadt an der Pugustraße belegene Grundstück von 36 ar 70 qm. Größe, dessen Grenzen aus der auf der Gerichtsschreiberei verwahrten Lage-Skizze zu ersehen sind, in das Grundbuch von Daresalam eingetragen werden.

In Gemäßheit des § 54 der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Juli 1894 werden daher alle diejenigen, welche das Eigenthum oder ein zur Eintragung in die zweite oder dritte Abteilung des Grundbuchs geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem

auf den 7. Juli 1902 Vorm. 10 Uhr

vor dem Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Dar-es-Salam den 1. April 1902.

Der Kaiserliche Bezirksrichter

Konkursverfahren.

In der Konkursache über den Nachlaß des verstorbenen Elefantenjägers **August Knochenhauer** ist ein neuer Prüfungs-termin auf den

12. April ex. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht anberaumt.

Dar-es-Salam, den 21. März 1902.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Boehmische Brauhaus, Berlin.

Grösste Pilsener Bier exportierende Brauerei Deutschlands

offeriert neuerdings ihre aus feinstem Saazer Hopfen und Malz für Export eingebrauten kristallklaren Biere.

Nach Pilsener Art a Mk. 16.50 } per Kiste 48/1 oder
 Nach Münchener Art a Mk. 17.— } 72/2. Alle Flaschen
 Nach Culmbacher Art a Mk. 18.— } fco. Bord Hamburg.

Bekanntmachung

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst mitzuteilen, daß das von meinem Bruder Esmael Premji und mir am Platze unter der Firma **Abdulla Ismail & Co.**

betriebene Geschäft, seit längerer Zeit aufgelöst ist, und daß ich für etwaige Forderung gegen diese Firma nicht haftbar bin. Seit der Auflösung stehen mein Bruder Esmael Premji und ich in keiner Verbindung mehr, obschon eine große Summe zu meinem Gunsten gegen ihn steht.

Abdulla Premji.

Notice

I the undersigned hereby inform the public that the business house which ran under the Style of

"Abdulla Ismael & Co.,"

pertaining to my brother Esmael Premjee and myself, has long since been dissolved and I am not responsible for any claims against the said Company. Since then my said brother Esmael Premjee and myself have no connection whatever in our dealings in general, although a large balance stands against him (Esmael Premjee) in my favour.

Abdulla Premjee.

જાહેર ખબર

હીં હું નીચે શરૂ કરનાર ખોલ અબદલા પ્રેમજી સરવે લોકોને જાહેર કરું છું કે હું અને મારા ભાઈ ઇસમાલ પ્રેમજી વચ્ચે જે આગલ અમારી કુપની નામે

અબદલા ઇસમાલ એન્ડ કું

ની નામની દુકાન ચાલતી હતી તે આજ લાંબો વખત થયાં મેં અને મારા ભાઈ વચ્ચે કુપની છોડી આપી છે અને તે કુપની ઉપર કોઈ કલમ કાદરો તે તેમાં હું બંધાયેલા નથી. તેમજ હું અને મારા ભાઈ વચ્ચે લાંબી મુદત ઉપર લેવું દેવું સહ પોતપોતાને શીર છે. તેમજ કુપની છોડી આગલ તે આજ દીનસુધી મારા ભાઈ ઇસમાલ પ્રેમજી ઉપર મારા રૂપીયા હજી સુધી નીકલે છે.

હીં અબદલા પ્રેમજી.

ED. STADELMANN, Tanga.

COMMISSION — SPEDITION.

Vertretungen.

Champagner G. H. Mumm & Co. Reims.

Deutsches Hotel. **MARSEILLE.** Besitzer: V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Baedeker bestens empfohlen. Zimmer von Fres. 2,50 an, Pension Fres. 8,—. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.

!! Levico Arsen-Eisenwasser !!

Blutbildend, nervenstärkend, Appetit erzeugend. Wirkhaftes Mittel bei Anämie und Neurose, bei verzögerter Reconvalescenz nach acuten Tropenkrankheiten, chronischer Malaria u. a.

Alleinige Importeure in Deutsch-Ostafrika, Zanzibar, Majunga u. Mossi Bé:

DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE GESELLSCHAFT.

In ihren sämtlichen Niederlassungen erhältlich. Man verlange Broschüre.

Lange & Gutzeit

— **Wagenbau** —

Berlin O. 34

Transport-Wagen aller Art

vielfach für die Kolonien geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.

Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!

von Hugo Raddak.

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Deutsches Waffen-Depôt M. Nietzschmann

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 27.

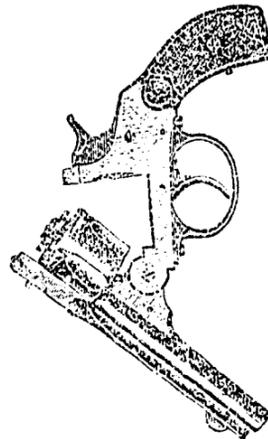
Centralfeuer-Revolver

- Nr. 937 wie Zeichnung Cal. 7 mm Mk. 25, 9 mm Mk. 26
- Nr. 951 Offizier-Armee-Rev. Mod. 71/83 Mk. 36.
- Nr. 881 Berl. Poliz.-Rev. 9 mm Mk. 28.
- Nr. 875 Kobold 7 mm Mk. 17.50.
- Nr. 611 Warnant-Teschin 6 u. 9 mm Mk. 12.
- Nr. 616 do. gezog. Stechschloss, 6 u. 9 mm Mk. 24
- Nr. 401 Dtsch. Inf.-Rep.-Gew. Mod. 88 Mk. 58.
- Nr. 515a do. mit Stechschloss Ia. Mk. 100.
- Nr. 50 Doppelflinte Cal. 16, Ia. Stahl von Mk. 33 an.
- Nr. 101 Drilling M. 150; Nr. 102 M. 165; Nr. 111 M. 190 etc.

Patronen, Jagdutensilien.

Versand gegen Einsendung des Betrages.

Cataloge gratis bei der Expedition der D. O. A. Ztg. erhältlich.



Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

— **Taschen-, Expeditions-Apotheken** —
laut bef. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

— **Reichhaltiges Lager von** —
Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art
für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden
sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

Vermischtes.

Als ein Sieg des deutschen Systems im Torpedobootbau stellt die „Berl. Börsen-Ztg.“ mit Recht die Thatfache hin, daß die englische Admiralität Torpedoboote von nur 25 Knoten Geschwindigkeit in Auftrag zu geben beabsichtigt:

Die Deutsche Marine-Verwaltung erachtet seit Jahren für unsere Torpedoboote eine Geschwindigkeit von 27 1/2 Knoten mit Recht für völlig ausreichend, legt aber sehr weise neben dieser hohen Geschwindigkeit das Hauptgewicht auf unbedingte Seetüchtigkeit, Stabilität und Sicherheit in jedem Wetter, und auf sehr weiten Aktionsradius, bedingt durch äußerst sparsamen Kohlenverbrauch. Da wollte England etwas voraus haben, eine Superiorität, einen Rekord schaffen. Man konstruierte einen angeblich neuen Typ von Torpedoboote mit 30 Knoten Geschwindigkeit und geringerer Armierung, indem man Ausstoßrohre weniger berücksichtigte, als die unwirksamen kleinen Schnellfeuergeschütze. Was man forderte, war aber durchaus nichts besonders Neues, denn schon 4 Jahre früher wurden in Deutschland für eine fremde Marine auf deren Wunsch stabile Hochseeboote von 35 1/2 Knoten Fahrt gebaut, welche als überhaupt schnellste Schiffe der Welt berüchtigt worden sind. Der Englische Schiffbau aber verzagte vor dieser an ihn gestellten Forderung völlig. Das Ende war das naturgemäße — die Boote brachten total zusammen bei der ersten ernstlichen Probe, die, wie rein zufällig, über sie kam, indem sie einmal von ungenügendem Wetter überrascht wurden. Die neueste Maßnahme der Englischen Admiralität zeigt nun, daß man das bewährte Deutsche System, auf welches man vorher mit der bekannten Englischen Ueberhebung herabsah, aufnehmen will. Man normiert jetzt 25 Knoten als Geschwindigkeit. Dies kennzeichnet so recht den englischen Schiffbau: entweder hält man diese Geschwindigkeit wirklich für ausreichend, so unterschätzt man alle etwaigen Gegner und überschätzt sich selbst sehr stark, oder — — man traut den englischen Werften nach den bisherigen Mißerfolgen wirklich nichts mehr zu! Wir werden die Entwicklung der Dinge in Ruhe abwarten und werden sehen, ob die neuen englischen Boote diese 25 Knoten bei einer größeren Verstärkung und einer Belastung, welche der bei Probefahrten deutscher Boote üblichen einigermassen gleichkommt, überhaupt noch leisten werden. Ob es den englischen Werften gelingen wird, bei sehr erheblichen in die Waagschale fallenden 2 1/2 Knoten weniger Geschwindigkeit das deutsche System günstig zu adoptieren, ist heute nicht zu sagen, — es ist schließlich nicht möglich. Dagegen ist von vornherein sehr fraglich, ob sie je das erreichen werden, was bisher noch wie ein Geheimnis des deutschen Torpedobootbaues betrachtet werden muß: bei aller Geschwindigkeit einen ungemein ökonomischen Kohlenverbrauch und infolgedessen einen ungeheuren Radius der Aktion. Eins ist jedenfalls für alle Zeiten festgelegt: der englische Schiffbau hat trotz aller schließlich geradezu krampfhaften Versuche, weder mit Kolbenmaschinen noch mit dem Turbinenpielzeug, das nicht erreichen können, was der deutsche Torpedobootbau fortwährend ohne weiteres wie spielend fertig bringt: unter allen Umständen stabile Hochsee-Torpedoboote von über 30 bis 35 1/2 Knoten Fahrt, mit allen sonstigen Vorzügen, die man überhaupt an ein derartiges Fahrzeug stellen kann.

Uns liegt vor der 30. Jahrgang der Preisliste, welche die älteste und größte deutsche Raubtierfallensfabrik von H. Weber, Haynau in Schlesien, soeben erscheinen läßt. Trotzdem diese Preisliste nur einen Auszug aus dem Hauptkatalog darstellt, der gegen 50 Pfennig, bei Bestellung kostenlos bezogen werden kann, so giebt sie doch ein reichhaltiges Bild der neuesten und bewährtesten Fangapparate, Wildlocker, Wurfmäschinen u. und verdient mit Recht volle Beachtung.

Blankenburg in Thüringen, welches der Rivale von Blankenburg am Harz ist, und das man mit Recht die Perle des Thüringer Waldes und des Schwarzwaldes nennt, ist in seinem Weiterstreiten als Kurort bereichert worden durch die Eröffnung eines „Thüringer Waldsanatoriums Schwarzeck“ von Dr. med. Wiedeberg, dem früheren dirigierenden Arzte der Barwinzki-Wiedeberg'schen Wasserheilanstalt Schloß Egersburg. Das genannte Sanatorium, welches in einem eigenen 20 Morgen großen Park und Wald am Gebirgsabhang des Schwarzwaldes liegt, verfügt über sämtliche Einrichtungen einer Wasserheil- und Kuranstalt. Ganz besonders hervorzuheben ist eine reichhaltige Ausstattung mit electro-medizinischen Apparaten, die Anlagen für Lichtbäder, elektrische Vollbäder, elektrische Fuß- und Kopfbäder, elektrische Douchen, kohlensäure Bäder, die Apparate für Heilgymnastik, Vibrationsmassage für Fraukliniation, Ozonerzeugung u. s. w. Auch wendet Herr Dr. Wiedeberg in geeigneten Fällen Hypnose und Suggestionstherapie an. Das neue Unternehmen, welches bereits von Kurgästen frequentiert ist, ist durch seine hygienischen Einrichtungen (Centralheizung, elektrische Beleuchtung, Wasserpflanzung u. s. w.) für den Winterbetrieb eingerichtet, wozu es durch seine geschützte Lage und sein außerordentlich mildes Winterklima geradezu prädestiniert erscheint. Der gratis zum Versandt gelangende Prospekt des Sanatoriums ist reich illustriert, mit Ansichtspostkarten ausgestattet und 20 Druckseiten stark. Der Prospekt ist seiner ganzen Anlage nach eine typographische Meisterleistung.

Vom Büchertisch.

Der „Deutsche Kolonial-Kalender und statistisches Handbuch für das Jahr 1902“ ist von Gustav Meinecke, Berlin Sw. 48, Deutscher Kolonial-Verlag, nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben.

Der beliebte, dem Kolonialfreund unentbehrliche Kalender bringt wieder eine Fülle an Wissenswerthem über die Kolonien, so daß sich jeder, der Beziehungen zu den Kolonien hat, oder solche anknüpfen will, leicht über alle Gebiete orientiren kann.

Notiz.

Der Witterungsbericht der Station Dar-es-Salam für die Woche vom 27. März bis 3. April wird erst in der nächsten Nummer erscheinen.

Rupie-Kurs

für den Monat April 1902.

1 Rupie	1,391.65.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,385.
Auszahlungskurs für „	1,399.
Einzuzahlen sind für	
100 Mk.	72 Rp. 13 P.
200 „	144 „ 26 „
300 „	216 „ 39 „
400 „	288 „ 52 „
500 „	361 „ 01 „
600 „	433 „ 14 „
700 „	505 „ 27 „
800 „	577 „ 40 „

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
6 4.	2 h 14 m	2 h 40 m
7. 4.	3 h 03 m	3 h 25 m
8 4.	3 h 47 m	4 h 09 m
9 4.	4 h 32 m	4 h 54 m
10 4.	5 h 17 m	5 h 40 m
11 4.	6 h 04 m	6 h 27 m
12 4.	6 h 51 m	7 h 15 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
6 4.	8 h 27 m	8 h 52 m
7. 4.	9 h 14 m	9 h 36 m
8 4.	9 h 58 m	10 h 20 m
9 4.	10 h 43 m	11 h 05 m
10. 4.	11 h 29 m	11 h 52 m
11. 4.	—	0 h 16 m
12. 4.	0 h 39 m	1 h 03 m

Am 8. 4. 4 h 27 m. p. m. Neumond.

Zur gefälligen Beachtung.

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Haupt-Ausfuhrwaren für den Monat Februar 1902 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Zanga	Vagamoyo	Kilwa	Indi	Milindani	Pangani	Saadani
Bastwaren	415	64	930	20	48	977	280	173
Felle & Häute	829	2 811	3 457	123	242	76	1 805	863
Thierische Schalen	844	11	1	1 611	844	1 577		231
Kautschuk	1 628	343	16 739	23 645	1 404	1 759		81
Kopal	3 054		1 224	1 890	6 230	2 939		600
Eisenbein	251		11 411	4 146	3 180	491	1 086	31
Flußpferdzähne	131		474	163	75	29	6	104
Gehörne	101	178	661	28	68		263	
Holz	55	58	4	4 214	6	68	681	
Kopra	2 799	28 987	14 866	1 080			4 352	390
Gesam	818	680	753	922	973	1 615	2 299	
Wachs	42							
Zuckerrohr & Zucker	8		6	1 006			7 862	
Kaffee	40	20 895						
Reis	257		12					
Getreide	1 319	364	229	9 534			547	

Haupt-Einfuhrwaren für den Monat Februar 1902 (Werth in Rupie)

	Dar-es-Salam	Zanga	Vagamoyo	Kilwa	Indi	Milindani	Pangani	Saadani
Baumwollwaren	28 773	38 046	71 912	40 809	4 852	32	20 424	10 054
Eisenwaren	3 847	8 284	1 419	1 501	1 297	9	800	156
Messing & Kupferwaren	2 178	1 536	1 614	802	14	8	862	360
Erde, Stein, Minerale	2 008	2 305	105	1 027	854	2 299	2 970	370
Petroleum	2 488	4 158	1 070	773			1 541	81
Glaswaren	1 661	1 369	8 481	1 876	48	21	973	72
Holzwaren	969	1 881	1 584	257			546	
Spirituosen	3 475	2 909	2 616	415	84		117	
Getränke	9 652	5 417	9 904	980	768		118	
Reis	14 093	18 727	8 606	230	326	7	11 510	1 172
Getreide	1 532	418	1 584	40	83	30	258	10
Zucker	2 523	1 251	1 552	647	69	12	180	43
Tabak	2 310	2 541	1 505	1 225	219	100	320	40
Verzehrungsgegenstände	14 563	1 592	8 331	5 307	1 009	560	1 527	182

Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat Februar 1902.

Haupt-Zollamt	Ausfuhrzoll		Einfuhrzoll		Schiffahrtzoll-Abgabe		Polstischgebühren		Neben-Einnahmen		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	h	g
Zanga	504	28	11 680	23	6	—	96	38	588	—	12 675	25	17 595	85
Pangani	886	55	4 580	18	3	—	87	39	6	52	5 564	36	7 724	67
Vagamoyo	7 699	21	14 174	21	3	—	38	04	7	—	21 921	46	30 431	51
Dar-es-Salam	1 279	32	11 107	14	9	—	70	31	523	24	12 989	37	18 032	—
Kilwa	4 156	—	6 606	07	15	—	81	28	134	14	10 992	49	15 260	05
Indi	3 139	45	1 354	26	9	—	44	58	5	34	4 553	35	6 321	19
Summe in Rupies	17 665	53	49 502	45	45	—	419	06	1 064	60	68 697	36	95 365	27
Summe in Mark Kurs 1,38819 Mk.	24 523	53	68 719	16	62	47	581	78	1 478	33	95 365	27		

Zollinspektion:
Seller



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

R. Weber

III. Preisliste u. Catalog gratis. 21 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste, grösste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
Illustr. Preiskourante gratis.
Renomirteste
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau (Schles.)
Prämirt mit silbern. u. gold. Medaillen.



Heimaths-Uniformen

Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

fertigt preiswerth und sauber

Gustav Damm

Berlin S.W., Besselst. 17^I

Khaki-Drell farbecht und dornenfest.

Spezialität: Reithosen D. R. G. M. und englische Breeches.

Trikot-Mützen, Unif.-Hüte, Litewken, Waffenrockbesätze, Degen, Koppel, Orden und Ehrenzeichen u. s. w. halte ich stets vorräthig auf Lager.

Uniformen und elegante Civil-Anzüge nach Maass auf Wunsch in 12 Stunden.

Europäisches Holz

offeriren in gangbaren Dimensionen ab Lager Daressalam

Franz S. Steffens & Co., Daressalam.



Zur gefl. Bechtung!

Billige, niedliche und haltbare goldene, silberne u. metallene



Caschens- u. Wand-Uhren passend zu Geschenken, (unter Garantie) sind zu bekommen bei untenstehender Adresse. Ebenso sind stets auf Lager goldene, silberne und metallene Uhretetten.

Alle Sorten von Uhren werden stets zu billigen Preisen gut reparirt (mit Garantie).

A. Dawood

Uhrhandlung und Uhrmacher.
Daressalam, Zinderstrasse Nr. 42.

Ein deutsches Hausmittel.

Nur

echt

mit

der be-

rühmten

Anker-

Marke



Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrizierte pharmaceutische Spezialität

„Anker-Pain-Expeller“

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. 165

Böttcher & Voelcker
Gross Tabarz, Thüringen, Deutschl'

Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen.

In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsamen.
Vielfach prämiirt.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß sich mein Geschäftslokal fortan „**Unter den Ahazien**“ neben **A. N. Fernandez** befindet. Hochachtungsvoll

J. Halpern

Uhrmacher u. Kautschuk-Stempel-Fabrikant.

MÜNCHENER BIER

in Flaschen

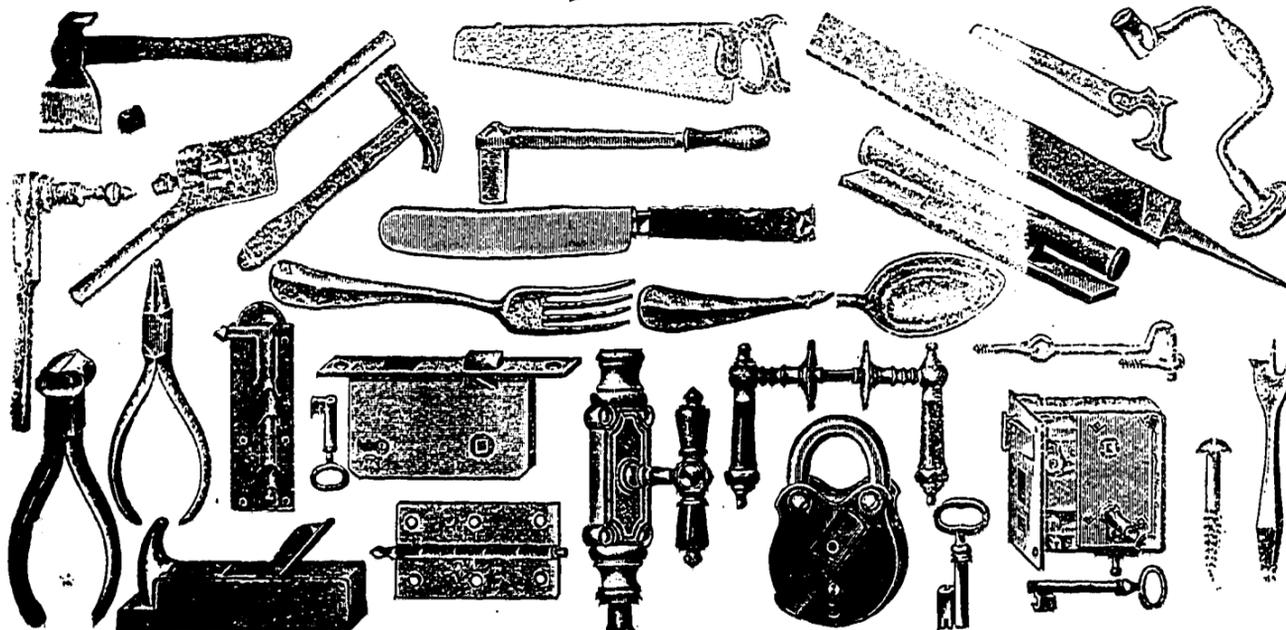
erzielt man am besten und billigsten durch

C. E. Wetz, München

Bier-Export Bavaria.

Garantie für lange Haltbarkeit in den Tropen.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und Closet-Einrichtungen

Decimalwaagen

Wagenachsen

Schleif- und Abziehsteine

Linoleum

Stabeisen, Bohrstahl

Trockene und Oel-Farben

Lein-Oel und Firniss

Terpentin, Siccatif, Pinsel

Blei- u. Eisenmennige

Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.